

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 163 (2012)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feu vert du Conseil fédéral à la Stratégie Biodiversité Suisse

Le Conseil fédéral a approuvé le 25 avril 2012 la Stratégie Biodiversité Suisse. Celle-ci doit permettre à la Suisse de conserver sa biodiversité à long terme. Le Département de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication va élaborer un plan d'action avec tous les milieux concernés d'ici l'été 2014. ■

www.news.admin.ch

Motion zum Schutz vor Verwaldung angenommen

Gegen den Willen des Bundesrats hat der Nationalrat am 3. Mai 2012 die Motion 10.3404 «Wiederherstellung und Erhaltung von verbuschten und verwaldeten landwirtschaftlichen Nutzflächen» angenommen. Nationalrat Erich von Siebenthal begründete anlässlich der Beratung die Aufrechterhaltung seiner bereits im Jahr 2010 eingereichten Motion damit, dass weder die gerade eben flexibilisierte Waldflächenpolitik noch die in der Agrarpolitik 2014–2017 vorgesehenen Massnahmen genügen würden, um der Verwaldung Einhalt zu gebieten. ■

Amtliches Bulletin Nationalrat

Friedensvertrag für Wolf und Co.

Jagd Schweiz, Pro Natura, Schweizerischer Schafzuchtverband und WWF Schweiz haben sich auf Grundsätze im künftigen Umgang mit Wolf, Luchs und Bär geeinigt. Die vier Verbände betrachten die Rückkehr und die Bestandesbildung der Grossraubtiere auf Schweizer Territorium als natürlichen Prozess. Ebenso werden Regulationsabschlüsse nicht mehr ausgeschlossen, wenn dadurch deren Bestand in der Schweiz nicht gefährdet wird. Bei Schäden an Nutztieren können die Schaden stiftenden Tiere weiterhin gemäss den gültigen Konzepten abgeschossen werden. Zentraler Pfeiler für die weitere Strategie ist aber die Weiterentwicklung des Schutzes von Nutztierherden mit geeigneten Massnahmen. ■

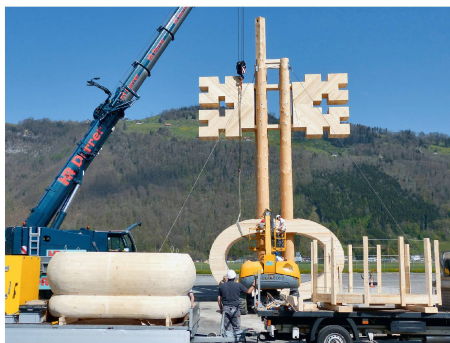
www.pronatura.ch > Medien

Smartphone-Applikation für Waldinventuren

Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften hat eine Smartphone-Applikation für Waldinventuren entwickelt. Vorderhand ermöglicht «Moti» Winkelzählproben nach Bitterlich. Erweiterungen sind geplant, so die Ermittlung der Anzahl Bäume pro Hektare sowie Messungen der Baumhöhe, des Baumdurchmessers und des Deckungsgrades. ■

www.moti.ch

Grösster Schlüssel der Welt



Für die Gewerbeausstellung «iheimisch» in Buochs (Nidwalden) wurde ein überdimensionaler Schlüssel angefertigt. Mit 13 m Höhe ist er der grösste der Welt. Das dafür verwendete Holz stammt ausschliesslich aus dem Nidwaldner Wald. ■

www.proholz.ch

Brasiliens Waldgesetz als Schlag gegen den Naturschutz

Das brasilianische Parlament hat ein Waldgesetz verabschiedet, das eine Schwächung des Regenwaldschutzes beinhaltet. Das Gesetz kommt in weiten Teilen der Agrarlobby entgegen, indem es die Verpflichtungen zur Aufforstung entlang von Flüssen begrenzt und zahlreiche Beschränkungen für Grundbesitzer aufhebt. Das Gesetz muss noch von der brasilianischen Präsidentin unterzeichnet werden, auf deren Veto die Umweltorganisationen hoffen. ■

Neue Zürcher Zeitung vom 26.4.2012

Cynips du châtaigner

Pour éviter que le cynips du châtaigner, un organisme de quarantaine entraînant

la mort des jeunes pousses de châtaigniers, ne se propage davantage, le Service phytosanitaire fédéral vient d'interdire le transport des châtaigniers d'une zone infestée (actuellement le Tessin, le val Mesolcina, le val Bregaglia et le Chablais) vers une région non contaminée. En outre, il appelle à signaler les cas suspects en dehors des zones infestées immédiatement au service cantonal compétent. ■

www.bafu.admin.ch > Publications

Ohren auf – Natur erzählt!

Seit Kurzem bietet die Stadt Baden einen Audioguide an, mit welchem mehr über die Natur und den Wald auf ihrem Gebiet erfahren werden kann. Die gratis über das eigene Mobiltelefon abrufbare Hörreise macht bei 19 Objekten halt. Dabei kann beispielsweise den Unterwasserklängen eines Flusses gelauscht oder der Erfinder des Nachhaltigkeitsbegriffs kennengelernt werden. ■

www.wald.baden.ch/Audioguide

Crifor décide sa dissolution

Lors de son assemblée annuelle du 27 avril 2012, la Chambre romande des ingénieurs forestiers indépendants (Crifor) a décidé sa dissolution. Elle conseille à ses membres d'adhérer à la Société spécialisée de la forêt de la SIA, association qui se préoccupe également de la défense des intérêts professionnels. ■

Neue Naturgefahren-Datenbank

Die neue Onlinedatenbank «Euro-Climhist» der Universität Bern unterstützt Forschung und Praxis bei der Analyse von Naturgefahren. Sie umfasst 125 000 historische Daten zu Wetter, Klima und Naturgefahren der Schweiz. ■

www.euroclimhist.unibe.ch

Geo Summit

Vom 19. bis 21. Juni 2012 findet in Bern der Geo Summit statt. Präsentiert werden neue Entwicklungen und bewährte Instrumente für Geoinformation, so auch für den Waldbereich. ■

www.geosummit.ch

Chaire pour Martine Rebetez

Le Conseil d'Etat du Canton de Neuchâtel a nommé Martine Rebetez professeure extraordinaire à l'Université de Neuchâtel. Elle poursuivra ses recherches et son enseignement en climatologie appliquée dans le cadre d'une chaire commune avec l'Institut fédéral de recherches WSL, où elle est collaboratrice scientifique depuis 1995. ■
www.wsl.ch > *Actualités et médias*

Rezensionen Recensions

Waldreservate

BRANG P, HEIRI C, BUGMANN H, EDITORS (2011) Waldreservate. 50 Jahre natürliche Waldentwicklung in der Schweiz. Bern: Haupt. 271 p. ISBN 978-3-258-07725-3. CHF 46.–.

Seit 1955 wird die Waldentwicklung in Schweizer Naturwaldreservaten durch die ETH und in jüngerer Zeit in einer Kooperation von WSL und ETH untersucht. Nun liegen die wichtigsten Erkenntnisse aus 50 Jahren Forschung in Waldreservaten reich illustriert in Buchform vor. Ein Werk, das sich an eine breite Leserschaft richtet und sowohl für Forstleute wie auch Fachfremde viel Spannendes bereithält.

Wie verändert sich die Zusammensetzung der Baumarten, wenn in einem Wald die Bewirtschaftung aufgegeben wird? Und wie lange dauert dieser Prozess? Solchen und ähnlichen Fragen haben die Forschenden bei ihrer langjährigen Arbeit nachgespürt. In 14 sorgfältig aufbereiteten Porträts von ausgewählten Schweizer Waldreservaten wird aufgezeigt, wie es zur Gründung des jeweiligen Reservats gekommen ist, wie der Wald davor genutzt wurde und wie er sich seither natürlich entwickelt hat.

Im Wald würden die Prozesse viel Zeit brauchen, meint man. Umso erstaunlicher die Erkenntnis, dass auf gewissen Standorten Konkurrenz und Störungen schon innerhalb von Jahren oder wenigen Jahrzehnten nach der Nutzungsaufgabe das Waldbild völlig verändern können. Zum Staunen gebracht werden die Lesenden auch mit Highlights wie dem Foto einer uralten Kastanie aus der Waadt oder den Altersangaben von gestürzten Urwald-

riesen aus europäischen Wäldern. Oder hätten Sie vermutet, dass eine Buche in Österreich 400 Jahre alt werden konnte?

Nebst den Waldreservatsporträts widmet sich das Buch auch allgemeinen Fragestellungen rund um Naturwaldreservate und schildert beispielsweise die Eigenschaften von Naturwald in Abgrenzung zum Urwald und zu bewirtschafteten Wäldern. Ebenso gehen die Autorinnen und Autoren auf die Bedeutung von Naturwäldern für die Artenvielfalt ein. In einzelnen Waldreservatsporträts wird denn auch auf das Vorkommen seltener oder gefährdeter Arten hingewiesen. Doch die Leserinnen und Leser suchen vergeblich nach systematischen Untersuchungen zur Entwicklung der Biodiversität in Schweizer Naturwaldreservaten. Das Monitoring von ETH und WSL erfasst wohl die Zusammensetzung und die Bestandesentwicklung der Waldbäume, nicht aber beispielsweise die Pilzflora oder faunistische Artengruppen. Aufschlussreich hingegen ist in diesem Zusammenhang die Messung der Totholzentwicklung, ist doch das Vorkommen von stehendem und liegendem Totholz ein wichtiger Indikator für die Naturnähe eines Waldes.

Die Daten aus der Waldreservatsforschung liefern aber auch wichtige Erkenntnisse für die waldbauliche Praxis. Gerade die ökonomisch bedingte Nutzungsaufgabe von Wäldern in Steillagen mit Schutzfunktion kann Risiken bergen, die abzuschätzen von grosser Bedeutung ist. Die Datenreihen aus der Schweizer Naturwaldforschung ermöglichen die Modellierung verschiedener Szenarien und geben Hinweise darauf, wann und unter welchen Bedingungen menschliche Eingriffe nötig sind. Die Autorinnen und Autoren versäumen auch nicht, darauf hinzuweisen, dass das langfristige Beobachten der Entwicklung in Naturwäldern die Forstwirtschaft dazu inspiriert hat, wo immer möglich «intelligentes Nichtstun» zu praktizieren, also auch in Wirtschaftswäldern möglichst viele Prozesse der Natur zu überlassen und nur dann pflegend einzugreifen, wenn eine Entwicklung ohne menschliches Zutun nicht in Gang kommt. Leider liefert das Buch selber dazu wenig Anregungen für die wirtschaftlich ertragreichsten Mittellandregionen: Zehn der vorgestellten Waldreservate liegen in den Alpen oder Voralpen und drei im Jura. Einziger porträtiert Standort ist der Sihlwald.

Nicht zuletzt weckt «Waldreservate – 50 Jahre natürliche Entwicklung» bei den Lesenden aber auch eine gewisse Ehrfurcht, sowohl gegenüber diesen wunderbaren Naturwäldern als auch angesichts der Generationen von Forschenden, die so viel Leidenschaft und hartnäckige Arbeit in den Aufbau der nun vorliegenden 50-jährigen Zeitreihen gesteckt haben. Und es macht Lust, das eine oder andere Reservat selber zu besuchen. ■

Franziska Kaiser

Wildnis schaffen

KUPPER P (2012) Wildnis schaffen. Eine transnationale Geschichte des Schweizerischen Nationalparks. Bern: Haupt. 376 p. ISBN 978-3-258-07719-2. CHF 49.–.

Der Schweizerische Nationalpark wird am 1. August 2014 seinen hundertsten Geburtstag feiern. Nun erscheint knapp 100 Jahre nach seiner Schaffung eine tief-schürfende Würdigung seiner wechselvollen Geschichte. Der Autor beginnt mit der Darstellung der ersten Nationalparks in den USA. Diesen US-Parks und dem Engadiner Park gemeinsam ist ihre Antithese zur Zivilisation. In den USA wurden die letzten Reste der Wildnis bewahrt, in der Schweiz wollte man sie reproduzieren. Die gemeinsame Klammer ist das romantisierte Ideal der Wildnis. Ihr Unterschied liegt in der starken Gewichtung der Forschung in der Schweiz, während in den USA die Erholung eine hohe Priorität erhielt. Totalschutz und wissenschaftliche Forschung wurden die beiden Grundpfeiler für den Schweizer Nationalpark, was zugleich eine Konstante und sein Markenzeichen darstellt. Man wollte für Tiere und Pflanzen eine Freistätte schaffen, aus der jeglicher menschliche Einfluss so weit wie möglich ausgeschlossen ist. Dem Autor ist die Skalierung und Verschneidung des Lokalen, Nationalen und Globalen wichtig. Die Parkgründung selbst war vom städtischen Bildungsbürgertum getragen. Der Einbezug der örtlichen Bevölkerung war (allzu) lange auf ein Minimum beschränkt, was sich bei der Weiterentwicklung des Parks als belastend erwies.

Im Nationalpark wurde lange Zeit individuell geforscht. Das Parkareal ist seinerseits nicht besonders artenreich, und viele Prozesse laufen sehr langsam ab, was keine

günstigen Rahmenbedingungen für Forschende ergibt. Es wird weiter festgestellt, dass die Nationalparkforschung zwar in vielen Institutionen verankert ist, aber nie ein grösseres Gewicht für diese erlangte. Dafür waren die angebotenen Anreize zu gering. Die übergeordnete Ebene wurde lange ausgeblendet, es gab wenig disziplinenübergreifende Zusammenarbeit, ebenso fehlten die Geisteswissenschaften. Dies änderte sich erst mit den Vorstössen von Professor Bernhard Nievergelt von Universität Zürich ab den 1980er-Jahren. Mannigfache Einflüsse wie die Nutzung der Wasserkraft (Spöl), das wachsende Verkehrs- und Tourismusaufkommen sowie die Probleme mit den steigenden Wildtierzahlen verlangten nach einer disziplinenübergreifenden wissenschaftlichen Bearbeitung und verstärkten die Kooperation mit den Parkverantwortlichen. Auffallend ist vorerst das Fehlen der Forstwissenschaften, obwohl ein Drittel des Parks mit Wald bedeckt ist. Der Forstverein blitzte im Jahr 1908 mit seinem Angebot bei der Naturforschenden Gesellschaft ab, der er nicht angehörte. 1926 legte die damalige Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen (EAFV) fünf Flächen zur Dauerbeobachtung an. Das Engagement der späteren WSL wird nicht explizit erwähnt, jedoch wird auf die Arbeiten von Martin Schütz und Kollegen verwiesen. Erst ihre Möglichkeiten, lange Reihen mit experimenteller Anordnung und computergestützten Simulationen einzurichten, erlaubten es, die Datenreihen in die Zukunft fortzuschreiben und damit attraktiv zu gestalten. Nicht eingegangen wird in diesem Zusammenhang auf die heftige Kontroverse in der Diskussion ihrer Ergebnisse für die Wald-Wild-Frage.

Als Prototyp des wissenschaftlichen Nationalparks geniesst der Schweizer Nationalpark eine anhaltend hohe internationale Beachtung, erfuhr aber wenig Nachahmung. Er lässt sich am ehesten mit den sowjetischen Zapovedniks vergleichen, wobei man diese Ähnlichkeit in der Zeit des Kalten Krieges nicht betonte.

Die Arbeit schliesst mit Aussagen darüber, welche Bedeutung der Begriff «Nationalpark» in der Schweiz im Hinblick auf allfällige weitere Nationalparkgründungen haben wird. In welchem Verhältnis steht der alte Nationalpark zu den neuen in der Gesetzgebung? Diese Frage wurde ja vorerst ausgeklammert.

Mit vertieftem Archivstudium ist es dem Autor gelungen, die Geschichte des Nationalparks auszuleuchten. Die Formulierungen sind behutsam gewählt, die Stärken und Schwächen in der Nationalparkentwicklung werden dennoch festgehalten und in einen Gesamtrahmen zum Thema Wildnis gelegt. Man muss dieses Buch in der laufenden Diskussion rund um Grossschutzgebiete gelesen haben. ■

Mario F. Broggi

Der halbwilde Wald

PÖHNL H (2012) *Der halbwilde Wald*. München: Oekom. 272 p. ISBN 978-3-86581-300-8. EUR 24.95.–.

«Der halbwilde Wald» ist ein Buch über die rund 40-jährige Geschichte des Nationalparks Bayerischer Wald: Herbert Pöhl berichtet über Entstehung und Erweiterung des Parks, über die Entwicklung des Waldes, über Hindernisse und Erfolge, über Positionen von Politikern und Meinungen in der Bevölkerung. Am Anfang des Nationalparks stand ein Streit zwischen Politikern und der Tourismusbranche über ein Projekt für neue Wintersportanlagen im Bayerischen Wald. Die Errichtung der Anlagen soll jährlich 200 000 Besucher in die Region bringen. Der ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte der Regierung lehnt das Projekt ab; sein Gegenvorschlag ist die Gründung eines Nationalparks, der ebenso viele Besucher anlocken soll. 1969 wird der Nationalpark durch den Bayerischen Landtag ins Leben gerufen, und bereits in den ersten beiden Jahren kommen 250 000 Besucher. Die Zahl nimmt sehr rasch zu, die Gehege mit den Wildtieren sind Publikumsmagnete. Es entstehen Besucherzentren, und das Umweltbildungsangebot wird laufend ausgebaut. Der Nationalpark wird zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor, heute bietet er rund 1000 Arbeitsplätze, und 760 000 Personen besuchen den Park jährlich. Das führt aber nicht automatisch zu Akzeptanz des Nationalparks, weder bei Kommunalpolitikern noch bei der Bevölkerung. Zu den grössten Konflikten führen die Reduktion des Holzeinschlags, der Umgang mit Totholz, Einschränkungen des Betretungsrechts, das Liegenlassen der Stämme in den Sturmflächen sowie die anschliessende Ausbreitung des Borkenkäfers. Der Aus-

tausch mit nationalen Medien und der Staatsregierung steht für die Parkleitung jedoch lange Zeit im Vordergrund. Die lokale Bevölkerung wird nicht einbezogen, was bei vielen zu grossen Vorbehalten und Ablehnung führt. Sowohl Gegner als auch Befürworter gründen Gruppen, um sich für ihre Anliegen einzusetzen. Mit dem Wechsel der Parkleitung nach fast 30 Jahren ändert sich dies langsam: Der Kontakt zur Bevölkerung wird gesucht, und die Pro- und Kontra-Gruppen erhalten Einsitz im Fachbeirat des Parks. Der 40. Geburtstag zeigt schliesslich, dass es bei der Entwicklung des Parks sehr viele Erfolge gab. Die Diskussion wird aber nach wie vor sehr heftig geführt. Der Grund dafür wird im fehlenden Wissen über den Park gesehen – und zwar sowohl bei den Befürwortern als auch bei den Gegnern. Ihre Argumente sind seit Jahrzehnten die gleichen geblieben. Für eine gute Beziehung der Bevölkerung vor Ort zum Park werden schliesslich Aufklärung, Information und Mitbestimmung als unentbehrlich angesehen.

Während dieser ganzen Zeit verändert sich auch der Wald: Es lässt sich heute sehr gut beobachten, wie er sich nach natürlichen Störungen erholt und selber verjüngt. Die bewegte 40-jährige Geschichte des Nationalparks zeigt auch, dass diese Erkenntnis nur langsam bei den Menschen ankommt. Zum Schluss fragt sich der Autor wohl zu Recht: Ob dieser Wald wirklich einmal wild werden darf?

Die Erfahrungen aus dem Engagement des Autors für den Nationalpark und unzählige Gespräche bildeten die Grundlage für das Buch. Der Autor – er kommt selber aus Bayern – hat beim Austausch mit Politikern und Naturschützern, mit der Bevölkerung und den Besuchern von ihren Vorbehalten und ihrer Begeisterung erfahren und kann so eine Sicht von innen zeigen. Er ist ein genauer Beobachter und berichtet detailliert. Dank einem raschen Erzähltempo zieht sich die Spannung aber bis zum Schluss durch. Für ortsfremde Leser mögen die vielen beteiligten Personen und Orte manchmal verwirrend sein und die Sprache teilweise etwas schwer verständlich. In diesem Fall bietet es sich an, über die im Buch enthaltene DVD einzusteigen und den Nationalpark erst einmal über die Informationen für Besucher oder die Aufnahmen des Waldes kennenzulernen. ■

Lesly Helbling

169. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins: Beschreibung der Exkursionen vom 31. August 2012

Exkursion 1: Multifunktionaler Erholungswald im Visier

Region: Stadt Winterthur, Eschenberg
Führung: Hanspeter Reifler, Kreisforstmeister Forstkreis 4; Beat Kunz, Stadtförstmeister Winterthur
Besammlung: 08.15 Uhr, Parkplatz Teuchelweiher, Winterthur
Bemerkungen: Marschzeit ca. 3 1/2 Stunden auf Wanderwegen und im Wald, gutes Schuhwerk nötig

Winterthur ist eine der am schnellsten wachsenden Städte der Schweiz. In den ehemaligen Industriearealen entstehen neue, lebendige Stadtteile. Dabei ist die Stadt Winterthur stolz auf ihr Image als Gartenstadt. Neben den grosszügigen Parkanlagen spielt der Wald, der von der Stadt aus zu Fuss in wenigen Minuten erreichbar ist, eine zentrale Rolle. Mit einem Waldanteil von 39% oder 2694 ha ist Winterthur die walddreichste Grossstadt der

Schweiz. Grösste Waldeigentümerin ist die Stadt selber mit 1690 ha. Hinzu kommen 546 ha Privatwald, 220 ha Korporations- und 237 ha Staatswald.

Die Waldwirtschaft hat in Winterthur eine lange Tradition: Im Jahr 1813 wurde der erste Stadtförstmeister gewählt, 1836 der erste Betriebsplan als Flächenfachwerk erstellt. Dies mit dem Ziel, die Holzvorräte der Stadt langfristig zu erhalten und zu vergrössern. Heute beschäftigt der Forstbetrieb Winterthur unter der Leitung eines Forstingenieurs 25 Mitarbeitende mit einem breiten Aufgabenspektrum in Holzproduktion, Naturschutz, Naherholung, Schutz und Planung.

Die Bevölkerung erwartet viel von ihrem Wald, der Forstbetrieb hat zahlreiche eigene betriebliche Vorstellungen. All dem gerecht zu werden, ist die grosse Kunst und Herausforderung – und die Stärke der thematisch breiten forstlichen Planung. Ist Holzproduktion im Erholungswald ein Widerspruch? Wie kann



Erholungswald und Holzproduktion – Hand in Hand? Foto: Hanspeter Reifler

der Erholungsbetrieb im Wald gelenkt werden? Wie viel Alt- und Totholz ist in einem stadtnahen Wald zu verantworten? Wie kann den Wildtieren Rechnung getragen werden? Solche Fragen werden uns auf der Exkursion durch den Eschenberg, dem mit 800 ha grössten Waldkomplex der Stadt Winterthur, beschäftigen und für spannende Diskussionen sorgen. ■

Exkursion 2: Von Wald und Natur im Pistenkreuz bis zur Holzlogistik

Region: Flughafen Zürich, Holzheizkraftwerk Aubrugg
Führung: Stefan Rechberger, Kreisforstmeister Forstkreis 6; Urs Kempf, Leiter Grünflächen & Naturschutz, Flughafen Zürich AG; Marco Gubser, Disponent Holzheizkraftwerk Aubrugg, Zürich Holz AG
Besammlung: 08.15 Uhr, Parkplatz Teuchelweiher, Winterthur
Bemerkungen: Identitätskarte erforderlich für den Zutritt zum Flughafengelände. Marschzeit ca. 1 Stunde, gutes Schuhwerk nötig

Mitten in der internationalen Verkehrsdrehscheibe der Schweiz und vollkommen abgeriegelt von der Umgebung finden sich Grünoasen der besonderen Art: Riedwiesen, Bruchwälder und Flachmoore prägen eines der wichtigsten und grössten Naturschutzgebiete des Kantons Zürich. Nach der Sicherheitskontrolle (Identitätskarte erforderlich!) erhalten Sie eine Über-

sicht über das Grünflächenmanagement im gesamten Flughafen. Danach erkunden wir, wie mitten im Flughafenareal Holz genutzt, Biotop erhalten und seltene Arten gefördert werden. Zwischen startenden und landenden Flugzeugen spazieren wir durch Moore und Wälder, sehen typische Ausprägungen des in der Schweiz sehr seltenen Schwarzerlenbruchs sowie seltener Eschenmischwälder. Wir richten unser Augenmerk insbesondere auf die Eigenheiten der Waldbewirtschaftung im Flughafenareal. Welche Ziele und Restriktionen sind bei der Bewirtschaftung zu beachten? Mit welchen Planungsinstrumenten wird die Umsetzung gesteuert?

Unweit des Flughafens besuchen wir anschliessend das Holzheizkraftwerk Aubrugg, das von den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ), von Entsorgung+Recycling Zürich (ERZ) und der Zürich Holz AG getragen wird. Hier werden jährlich bis zu 200 000 m³ Schnitzelholz verfeuert, um ökologisch Wärme und Strom



Holznutzung und Naturschutz zwischen Flugpisten. Foto: Flughafen Zürich AG

zu produzieren. Eine zuverlässige Versorgung des Kraftwerks ist unerlässlich. Uns interessieren deshalb Fragen im Zusammenhang mit der Holzlogistik. Wir lernen die Abläufe vom Wald bis zur Bunkeranlage kennen, welche eine reibungslose Versorgung des Kraftwerks mit dem Rohstoff Holz sicherstellen. ■

Exkursion 3: Wo Natur und Kultur sich treffen

Region: Marthalen – Rheinau – Ellikon am Rhein

Führung: Felix Cuny, Kreisforstmeister Forstkreis 5; Arthur Nägeli, Förster im Ruhestand; Jost Bühlmann (Mr. Mittelspecht und Kenner der Eichenwälder im Niderholz)

Besammlng: 08.15 Uhr, Parkplatz Teuchelweiher, Winterthur

Bemerkungen: Marschzeit 2³/₄ Stunden, gutes Schuhwerk nötig

In den Gemeinden Rheinau und Marthalen liegt ein für die Nordschweiz einzigartiger, wärmebegünstigter und niederschlagsarmer Standort auf Schotterboden: das Niderholz. Hier stocken die grössten zusammenhängenden Eichen-Hagebuchen-Wälder der Schweiz. Sie dienen seit Jahrhunderten der Produktion des wertvollen

und vielseitig verwendbaren Eichenholzes. Dieses wird für die Herstellung von Weinfässern bis nach Frankreich exportiert. Auch die Dörfer des Weinlandes, so zum Beispiel Marthalen, zeugen mit ihren Riegelbauten von der grossen Bedeutung der Eichenwälder im Leben der Bevölkerung.

Die eichenreichen Laubmischbestände wurden über lange Zeit als Mittelwälder bewirtschaftet. Sie bieten neben dem Rohstoff Holz vielfältige Lebensräume für zahlreiche seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Beispiele dafür sind der Mittelspecht, die borstige Glockenblume oder der Eichenzipfelfalter. Als faunistisch und floristisch hervorragender Lebensraum und als Zeuge der einst verbreiteten Form der Mittelwaldbewirtschaftung kommt dem Niderholz nationale Bedeutung zu.

Unterwegs vom malerischen und denkmalgeschützten Dorf Marthalen zum Rheinufer erfahren wir, wie mittels verschiede-



Mittelwald im Niderholz. Foto: Felix Cuny

ner Planungs- und Organisationsinstrumente den vielfältigen Ansprüchen an diesen Wald nachhaltig Rechnung getragen wird und wie der Kanton Zürich die Eichenwälder auch künftig, ihrer Bedeutung entsprechend, zu fördern gedenkt. Wir wandern durch ehemalige Nieder- und Mittelwälder, streifen ein Biberbiotop und queren ein Naturwaldreservat. Schliesslich erreichen wir die gezielt aufgelichteten Waldbestände am Rhein. ■

Exkursion 4: Alles im Fluss

Region: Flaach

Führung: Beat Gisler, Staatsförster und Ranger im Gebiet Thurauen; Corina Schiess, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fachstelle Naturschutz; Robert Bänziger, externer Projektleiter Thurauen

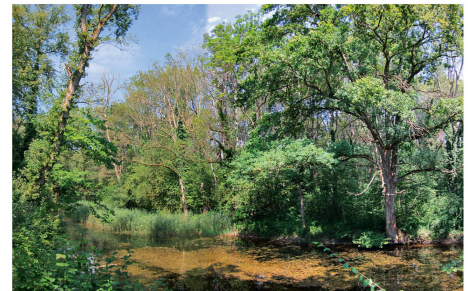
Besammlng: 08.15 Uhr, Parkplatz Teuchelweiher, Winterthur

Bemerkungen: Marschzeit 1¹/₂ Stunden, gutes Schuhwerk nötig

Kurz vor der Rheinmündung liegt das grösste Auenschutzgebiet des Schweizer Mittellandes: die Thurauen. Lange floss die Thur auf 5 km Länge schnurgerade und eingezwängt zwischen Dämmen. Nun wurde das Auengebiet von nationaler Bedeutung aufwendig umgestaltet, um die Dynamik zu fördern, neue Mäen-

der zu initiieren sowie alte Flussläufe und weitere typische Auenlebensräume wieder zu beleben. Das Projekt «Hochwasserschutz und Auenlandschaft Thurmündung» ist eine Erfolgsgeschichte. Im Jahre 1999 eingeleitet, bezweckt es nicht nur die Revitalisierung der Auenlandschaft, sondern auch den verbesserten Hochwasserschutz der nahen Siedlungen und des angrenzenden Kulturlandes. Die Auenlandschaft hat als ausgedehnter Waldlebensraum für die Biodiversität und die Landschaft einen hohen Wert.

Wir erleben auf der Exkursionsroute den Wechsel von Naturschutzgebieten, bewirtschafteten Wäldern und Naturwaldreservaten. Wir erhalten Einblick in den Ablauf des interdisziplinären Projektes. Wir hören, mit welchen Techniken, Planungs- und Organisationselementen die grosse Herausforderung angegangen



Weichholzaue im Farhau, Flaach. Foto: Felix Cuny

wurde und wie die Lebensräume gepflegt werden. Wir erfahren zudem, bei welchen Problemen (z.B. Besucherlenkung) heute noch um eine Lösung gerungen wird.

Am Exkursionsende, beim Naturzentrum in der Steubisallmend in Flaach, bietet sich Gelegenheit, die Ausstellung «Thurauen» zu besuchen. Danach bringen uns Naturpädagogen der Stiftung PanEco die Umweltbildung am Beispiel der Thurauen näher. ■

Exkursion 5: Vom Kahlschlag zum Schutzwald

Nur 30 km von Zürich entfernt befindet sich die voralpine Landschaft des Zürcher Oberlandes. Typisch sind die von der Töss und ihren Seitenbächen tief eingeschnittenen Täler mit den sehr steilen, felsdurchsetzten, meist bewaldeten Hängen. Obwohl viele Tagestouristen das Gebiet aufsuchen, gibt es grosse, ungestörte Gebiete mit ei-

ner beeindruckenden Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Zu den Spezialitäten gehören das seltene Auerhuhn, ein Steinadlerpaar und der Luchs. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts war die Töss der «schädlichste der Zürcher Flüsse». Nach Starkniederschlägen überschwemmte sie grosse Flächen und zerstörte Gebäude und Infrastrukturanlagen. Zu dieser Zeit war das Einzugsgebiet nur zu 9% bewaldet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beschloss der Regierungs-

rat, die kleinen Landwirtschaftsbetriebe im Quellgebiet aufzukaufen und grossflächig aufzuforsten. Mit Erfolg: Der Waldanteil stieg innert 30 Jahren auf ca. 80%, und das Tössstal ist heute weitgehend sicher vor Überschwemmungen.

Die Exkursion führt uns zunächst über den bewaldeten Warten. Unterwegs erfahren wir, wie die übergeordneten Anforderungen an den Wald in der Betriebsplanung des Staatswaldes umgesetzt

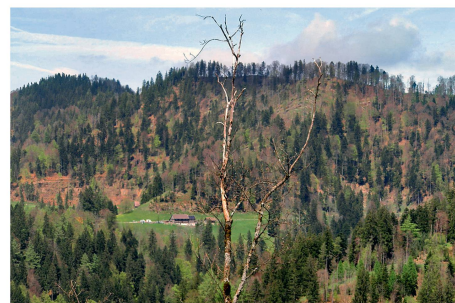
Region: Zürcher Oberland

Führung: Erwin Schmid, Leiter Staatswald Zürich; Samuel Wegmann, Kreisforstmeister Forstkreis 3

Besammlgung: 08.15 Uhr, Parkplatz Teuchelweiher, Winterthur

Bemerkungen: Bergweg! Gutes Schuhwerk und Trittsicherheit erforderlich. Abgekürzte Route bei Schlechtwetter, Marschzeit ca. 2 1/2 Stunden. Nach dem Essen ca. 30 Minuten Abstieg zu den Fahrzeugen

werden. Und an konkreten Objekten können wir erkennen, dass die Waldpflege differenziert und einfallsreich erfolgt. 76% des Waldes im Zürcher Oberland sind Privatwald. Wir erfahren Aktuelles zur Rolle des Privatwaldförsters und zu seinen Möglichkeiten und Grenzen, die Waldbesitzer zur Waldpflege zu motivieren. Eine kurze Vorstellung des Wild- und Pflanzenschonreviers Tössstock im Restaurant Tierhag rundet die Exkursion ab. ■



Exkursionsgebiet Warten im Zürcher Oberland.

Foto: Viktor Erzinger, Abt. Wald

Exkursion 6: Einblick ins Bierbrauen: prost!

Region: Zürcher Weinland, Unterstammheim

Führung: Markus Reutimann, dipl. Landwirt

Besammlgung: 07.45 Uhr, Bahnhof Winterthur, vor dem Tourismusbüro

Bemerkungen: Die Reise erfolgt mit dem Zug (S 29). Die Koffer können am Bahnhof abgegeben und bei der Abreise am Bahnhof wieder abgeholt werden.

zu den grössten Hopfenanbaugebieten der Schweiz, und die markanten Hopfenstangen prägen die Zürcher Unterländer Gemeinde genauso wie die typischen Fachwerkhäuser.

«Hopfentropfen» heisst der Hof im Zürcher Weinland, den wir besuchen. Dort findet sich die kleinste angemeldete Brauerei der Schweiz. Besitzerin ist die Familie Reutimann, die uns das Wissen rund um das Bier und die Braukunst selbst vermittelt. Viele meinen, Bier werde hauptsächlich aus Hopfen gemacht – weit gefehlt! Der Hopfen ist lediglich die Würze, bitter zwar, aber essenziell. Besonders interessant im Hinblick auf ein schmackhaftes Bier ist, wie die Hopfendolden geerntet, getrocknet und bonitiert werden. Aber auch, wie die hochrankenden und übrigen zu den Hanfgewächsen gehörenden Pflanzen gezogen und gepflegt werden. Auch wer ihre «Feinde» sind, vermittelt



Der Hopfen – die Würze des Biers. Foto: Chrigel Zürcher

Entdecken Sie mit allen Sinnen einen besonderen Schatz des Zürcher Weinlandes, der dem milden Klima zu verdanken ist: den Hopfen. Weit über die Region hinaus bekannt und gefragt sind Weinländer Spezialitäten wie Spargeln, Melonen, Tabak oder Trauben und Weine. Aber dass auch Hopfen angepflanzt wird, wissen nur wenige. In der weiten Ebene des Stammertals gedeiht diese Kletterpflanze prächtig. Heute gehört Unterstammheim

uns der zum Hof gehörende Hopfenlehrpfad. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr und lernen Sie in einer fünfstündigen Schnupperlehre die Braukunst kennen. Denn: Ein kühles Bier ist eine feine Sache und weckt die Lust nach mehr ... Da Führungen erfahrungsgemäss Appetit wecken, verpflegen wir uns direkt auf dem Hof und degustieren das heimische Bier und weitere Hopfenköstlichkeiten. ■

Für jede Ladung.





Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Au cœur de la forêt

© Holzbauamt Kanton Zürich, Mark Rötlibisberger

Assemblée annuelle du 30/31 août 2012 à Winterthur

Le thème de l'assemblée annuelle 2012 sera «planifier avec circonspection – agir par conviction». La journée de travail sera consacrée à «la planification avec circonspection». Ce que signifie «... agir par conviction», vous pourrez le découvrir au cours de six excursions attrayantes dans les forêts et paysages du canton de Zurich.

Veuillez réserver ces dates dès aujourd'hui dans vos agendas! Vous trouverez dans ce numéro le programme détaillé ainsi que le formulaire d'inscription.

Aspen Gerätebenzin Nummer 1 in der Schweiz



Spezialbenzin für 2- und 4-Takt Motoren

Besser für Mensch, Maschine und Umwelt

- ASPEN-Benzin ist praktisch frei von Blei, Benzol, Aromaten und Schwefel
- Erhöht die Leistung des Motors und verlängert seine Lebensdauer
- Entwickelt bedeutend weniger unangenehme und gefährliche Benzindämpfe und Abgase
- Betriebsfertiges Spezialbenzin, kann mehrere Jahre problemlos gelagert werden

Dokumentation und Bezugsquellennachweis:

Husqvarna Schweiz AG

Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil

Tel. 062 887 37 00, Fax 062 887 37 11

info@husqvarna.ch, www.husqvarna-schweiz.ch



Veranstaltungen des SFV

15. August 2012 (Maienfeld), 16. August 2012 (Lyss): Wald-Wild-Konflikt als Chance. Wald-Wild-Weiterbildung der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere.

30./31. August 2012: 169. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins zum Thema «Umsichtig planen – entschlossen handeln».

November 2012: Entscheidungsunterstützungssysteme. Kurs der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management und Partner.

November 2012: Fichte ja, aber mit Mass. Kurs der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden mit Partnern.

Und jedes Budget.

Der Ford Transit bietet neben seinem grossen und vielseitig nutzbaren Laderaum sensationell tiefe Betriebskosten von nur 27 Rappen/km all-inclusive. Dazu erfüllen alle Ford Transit Modelle die Euro-5-Abgasnorm und sind schnell verfügbar.



TRANSIT START-UP

AB FR. **18'990.-¹** FR./KM **-.27²**

Nettopreise exkl. MWST für gewerbliche Kunden mit Handelsregistereintrag. Angebot bei teilnehmenden Händlern gültig bis 30.6.2012. ¹Transit 260S Start-up, 100 PS/74 kW, 6-Gang. ²Business Partner Berechnungsbeispiel: Full Service Leasing Fr. 558.-/Monat. Finanzierung mit 3.9% (48 Monate/25'000 km/Jahr) inklusive Wartung/Verschleiss, Versicherung, Reifen.



ford.ch/transit

Ogilvy & Mather



STIHL MS 261 Männerträume werden wahr

STIHL MotoMix –
der schadstoffarme
Kraftstoff für 2-Takt- und 4-Mix Motoren

Ihre Wurzeln reichen zurück bis zur STIHL 024 und kommen direkt von der beliebten und bewährten STIHL MS 260: Die MS 261 setzt den Stammbaum der Motorsägen-Familie für professionelles Arbeiten in der Forstwirtschaft fort. Damit gehen Durchforstungsarbeiten, Schwachholzernte oder der Holzeinschlag in mittleren Beständen ganz einfach von der Hand. Ausgestattet ist die MS 261 mit umweltfreundlichem 2-MIX-Motor mit Spülvorlage, einem neuen Antivibrationssystem sowie einem neuartigen Langzeit-Luftfiltersystem.

Katalogpreis **MS 261** ab Fr. 1'135.–, **MS 261 C-BE** mit Kettenschnellspannung und ErgoStart ab Fr. 1'195.– und **MS 261 VW** mit elektrischer Vergaser- und Griffheizung ab Fr. 1'235.– (inkl. MwSt). Überzeugen Sie sich selbst vom Erfolgsmodell – **bei Ihrem STIHL Fachhändler.**

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL®